

Vorlagen

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 11. December cr. Nachm. 4 Uhr.

- 1. die Ertheilung des Zuschlags zu den Postgeboten für verschiedene zum Rittergut Freimühlde gehörige Ackerparzellen;
2. die Genehmigung des abgeänderten Reglements für die fährliche Zeisanfalt;
3. die Wahl eines Mitgliedes zum Kuratorium der Wittwen- und Waisenkasse für die sächsischen Beamten;
4. die Ertheilung des Zuschlags zum Postgebot für den Bauplatz gr. Ulrichstraße Nr. 22 und für den Abbruch der darauf befindlichen Gebäude;
5. die Bewilligung der Mittel für die Restauration resp. den inneren Umbau der Turnhalle auf dem Postplatze;
6. den Bericht der Beschäftigungs-Kommission.
Geschlossene Sitzung:
7. den Bericht der Pensions-Kommission über eine Petition der Redaktion des Tageblattes;
8. die Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Tageblattskasse pro 1881;
9. die Wahl von Bezugs- resp. Armen-Vorlesern für den 2., 4., 7. und 11. Bezirk.
10. die Anstellung des Gymnasiallehrers Dr. Wiedermann als Direktor an der zu errichtenden höheren Mädchenschule;
11. die Bewilligung eines Weihnachtsgeschenks aus der Spiritus-Stiftung;
12. die Feststellung besonderer Bedingungen für den Ankauf des Grundstücks „Gartengasse Nr. 7“;
13. das Abstimmen mit Anwohnern des Unterbezirks wegen deren Widerspruch bei Erbauung des Aylgrundstücks;
14. die Prüfung der Ablehnungsgutachten eines Schiedsmann-Stellvertreters eent. anderweitige Wahl.
Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.
Gneist.

Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht)

24. Sitzung vom 7. Dezember.

Am Tische des Bundesraths: v. Kammer, v. Stosch, v. Schelling, Burchard.

Präsident von Lovogow eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Entwurfs über die Abänderung des Reichsbeamten-Gesetzes.

Der Entwurf enthält fünf Artikel. Art. 1 lautet: Hinter § 34 des Reichsbeamten-Gesetzes wird folgender § 34a eingefügt: „Bei denjenigen aus dem Dienste scheidenden Beamten, welche das fünfundsiebzigste Lebensjahr vollendet haben, ist eingetretene Dienstunfähigkeit nicht Voraussetzung des Anspruchs auf Pension.“ — Art. 2 bestimmt die Pensionshöhe. Art. 3 lautet: „Hinter § 60 des Reichsbeamten-Gesetzes wird folgender neuer § 60a eingefügt: „Sucht ein Beamter, welcher das fünfundsiebzigste Lebensjahr vollendet hat, seine Versetzung in den Ruhestand nicht nach, so kann diese nach Anhörung des Beamten unter Beobachtung der Vorschriften der §§ 53 ff. in der nämlichen Weise verfügt werden, wie wenn der Beamte seine Pensionierung selbst beantragt hätte.“

Abg. Dr. Müller wendet sich gegen die Bestimmung des Art. 3, daß Beamte nach dem fünfundsiebzigsten Lebensjahre auch ohne ihren Antrag pensionirt werden können. Damit werde den Beamten der Rechtschutz genommen, da diese Maßregel in ungerechten Fällen mißbraucht werden könnte. Damit würde auch der letzte Rest der Unabhängigkeit der Beamten beseitigt werden, die Formel „im Interesse des Dienstes“ würde zu großer Anwendung kommen und dem Streberthum Thür und Thor geöffnet werden. (Beifall links.)

Abg. v. Kardorff behauptet, daß die Hälfte der vorhandenen Regierungsbeamten genügen würde, wenn sie jünger wären. Im Interesse des Dienstes müßte die Regierung altersschwache Beamte befristigen dürfen.

Staatssekretär Burchard: Der Zweck des Entwurfs sei eine Aufseinerung der Beamtenpensionen. Es müßten aber auch die dienstunfähigen Beamten auf schonende Weise vom Amte entfernt werden können. Da in Preußen im Wesentlichen diese Bestimmungen bereits in Geltung seien, so würde mit Ertheilung des Art. 3 eine Disparität zwischen dem Reiche und Preußen geschaffen werden, die zu schlimmen Konsequenzen führen könnte. Dem Bundesrat werde das Gesetz ohne diesen Titel wahrscheinlich unannehmbar sein.

Abg. Dr. Müller sieht nicht ein, daß eine schlechte Einrichtung Preußens auch im Reiche eingeführt werden müsse. Die Befristung der Beamten durch unfreiwillige Pensionierung sei doch noch weniger schonend, als wenn den Beamten nahe gelegt würde, selbst um ihre Pensionierung einzukommen.

Abg. v. Schalscha beantragt die Ueberweisung des Entwurfs an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

An der Debatte beteiligten sich ferner die Abgg. Rée, Dr. Kaefer, Keller, Richter (Hagen), Dr. Windthorst, von Schorlemer-Alf. Danach wird die Debatte geschlossen und die Vorlage einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Entwurfs über die Abänderung des Militärpensions-Gesetzes vom 27. Juni 1871.

Abg. Bühl hat zwar mande Bedenken gegen das Gesetz, glaubt aber, daß in einer Kommission leicht eine Ver-

ständigung herbeigeführt werden dürfte und empfiehlt deshalb kommissarische Beratung.

Abg. v. Keller ist zwar mit dem Inhalt der Vorlage einverstanden, hat aber gegen kommissarische Beratung derselben nichts einzuwenden.

Abg. Schröder (Barmim) hat finanzielle Bedenken gegen die Forderung, Offiziere schon vom 17. Lebensjahre pensionsberechtigt zu machen. Schon jetzt seien die Anforderungen an den Militärdienst so groß, daß man sich hüten muß, sie noch zu steigern. Für Pensionszwecke seien im vorliegenden Etat über 13 Millionen Mark gefordert und man darf behaupten, daß dieser Posten jährlich um eine halbe Million größer werde. Die für die zahlreichen Pensionierungen geltend gemachten Gründe erachtet er sämtlich an; Offiziere, die nicht ganz selbstthätig, müßten den Dienst verlassen; ebenso solche, denen jede Aussicht auf Avancement abgesehen oder die einmal im Avancement übergegangen worden sind. Redner schließt sich dem Antrage, das Gesetz kommissarische Beratung zu überweisen, an.

Kriegsminister von Kammer hofft, daß der Entwurf in der Kommission angenommen wird und erklärt das Ansuchen des Pensionsausschusses durch die zahlreichen Salagen, die an Offiziere, die den Feldzug mitgemacht, ertheilt werden. — Di. Ausarbeitung des vorliegenden Entwurfs sei auch die Frage vermitit worden, ob dem Gesetz nicht rückwirkende Kraft verliehen werden sollte, um die schon in Pension befindlichen Offiziere, deren Situation vielfach tröstlos ist, seiner Vortrage theilhaftig werden zu lassen. Doch habe man, weil dadurch jährlich 2 Millionen Mark mehr erforderlich werden würden, diesen Gedanken aufgegeben.

Der Entwurf wird darauf derselben Kommission wie die Novelle zum Reichsbeamten-Gesetz überwiesen.

Es folgt die Beratung des Gesetzes, betreffend die Feststellung der Reichshaushalt-Gesetze für die Jahre 1883-84 und 1884-85.

Staatssekretär Burchard: Die diesjährige Etatsvorlage unterscheidet sich von der sonstigen dadurch, daß sie gleich für die beiden nächsten Jahre berechnet ist. Gegen die zweijährigen Etats- und vierjährigen Legislaturperioden hat sich das Haus bereits einmal ablesen verhalten, einmal aus Gründen politischer Natur, weil zweijährige Etatsperioden das Ansehen und die Macht des Reichstages herabdrücken sollen, sodann aus technischen Bedenken, weil man einen zweijährigen Etat nicht für zuverlässig erachtet. Gleichwohl hält die Regierung fest an der Nothwendigkeit der Einführung zweijähriger Etatsperioden. Sie glaubt, daß die erheblichen Mißstände, welche das Nebeneinanderbestehen des Reichs- und Landtags mit sich führt, gerade hierdurch beseitigt werden können. Ob der Einführung der zweijährigen Etatsperioden in Preußen erhebliche Gründe gegenüberliegen, weiß ich nicht, aber schon deren Einführung im Reiche würde eine bedeutende Erleichterung der administrativen Geschäfte herbeiführen. Die beiden Thnen vorliegenden Etats sind im Bundesrathe eingehend geprüft worden, man hat genau untersucht, ob die Anschläge für das zweite Jahr unrichtig geworden sind. Das Maß der Unsicherheit für das zweite Jahr ist so gering, daß es gar nicht in Betracht kommt.

Zunächst muß ich den verfassungsmäßigen Bedenken gegen zweijährige Etats entgegenreten. Ich weiß nicht, ob der Bundesrath eine Verfassungsänderung hätte vorschlagen müssen, wenigstens ist das nicht geschehen, als in den Jahren 1877 und 1878 der Etat erst nach und nicht, wie die Verfassung vorschreibt, vor dem Beginn des Etatsjahres beraten wurde. Wenn nun Art. 69 der Verfassung sagt, die Etatsperiode ist einjährig, so ist noch nicht bestimmt, ob der Etat in den letzten oder ersten Monaten des Vorjahres fertig gestellt sein muß. Wenn nun gleichzeitig beide Etats vorgelegt werden können, dann steht dem nichts entgegen, daß man beide in einem Gesetze vorlege. Ich bitte Sie, die beiden Etats einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

Wenn ich nun auf die Ergebnisse des Finanzjahres 1881-82 übergehe, so hat dasselbe einen Ueberschuß von etwa 25 Millionen Mark gebracht, wovon 10 Millionen in den Etat für 1882-83 eingestellt sind, während 14 1/2 Millionen für 1883-84 bleiben. Die Ausgaben haben den Anschlag nur um 925 000 Mark überschritten, die Steuern wiesen ein Plus von 9, Post und Eisenbahnen von 5 Millionen auf. Dagegen haben die Zölle mit einem Ausfall von 7 Millionen abgeschlossen, was sich aus dem zu hoch gestifteten Vorschusse erklärt. Immerhin weisen auch sie eine Steigerung gegen früher auf. Die Tabaksteuer hat mit einem Ueberschuß von 2 Mill. abgeschlossen.

Das Ergebnis des laufenden Jahres liegt noch nicht vor. Um nun für 1883-84 einen Ueberschuß einstellen zu können, sind die mutmaßlichsten Ergebnisse nach eingehenden Untersuchungen berechnet worden. Es wird sich wahrscheinlich ein Ueberschuß von 2 400 000 M. ergeben. Auf der einen Seite sieht eine Ausgabeersparnis von 400 000 M. nach Abzug der Mehrausgaben für das Reichswehr in Höhe von 750 000 M. Dazu kommt eine Mehreinnahme von etwa 2 Millionen Mark, nach Abzug von 8 250 000 M. Mindereinnahmen. Von dieser entfallen allein 8 Millionen auf die Tabaksteuer, was seinen Grund nicht in der Exportprämie, sondern in der Erleichterung der Konsumsteuer hat. Die Regierung widmet diesem Punkte die eingehendste Aufmerksamkeit. Die Zölle werden im laufenden Jahre ein Mehr von nur 2 Millionen bringen, da 5 300 000 M. für Vermehrung der Zollorgane ausgegeben wurden. Die Tabaksteuer wird etwa 7 000 000 M. bringen.

Der Etat für 1883-84 zeigt uns ein sehr günstiges Bild. Während die Ausgaben sich erhöhen werden, werden zur Herabsetzung der Bilanz doch nur erheblich niedrigere Matricularbeiträge erforderlich sein als in diesem Jahre, nämlich nur 100 Millionen gegen 103 650 000 M. im laufenden Jahre. Dies erklärt sich aus den eingestellten Ueber-

schüssen von 14 1/2 Millionen M. Außerdem werden die Eisenbahnen 3 300 000 M. Post und Telegraphen 2 250 000 M. liefern. Ausfälle werden sich ergeben zunächst bei den Zinsen des Reichstagsgebäudefonds, dann bei den Verbrauchssteuern in Höhe von 2 200 000 M. und namentlich beim Reichswehr mit 1 310 000 M. in Folge erhöhter Forderungen für die Naturalverpflegung und bei der Marine mit 2 220 000 M.

Der Etat für 1884-85 wird sich ebenfalls ungünstiger gestalten. Das rührt in erster Linie davon her, daß der Ueberschuß für dieses Jahr nur 2 600 000 M. beträgt gegen 14 1/2 Millionen im Vorjahre. Wenn gleichwohl die Matricularbeiträge nur um 9 470 000 M. erhöht werden, liegt das einmal an einer Ersparnis von 1 100 000 M. und an den Mehreinnahmen, die bei den Eisenbahnen 755 000 M., bei den Verbrauchssteuern 700 000 M. betragen. Eine höhere Ausgabe von 670 000 M. wird beim Heere, von 633 000 M. bei der Marine erforderlich sein. Dem steht gegenüber eine Ersparnis von zusammen 4 500 000 M. bei den einmaligen Ausgaben. Die Zölle und die Tabaksteuer werden 2 Millionen Mark einbringen. Die Wittwen- und Waisengeldderträge werden für 1884-85 einen Ueberschuß von 1 500 000 M. an die Reichskasse liefern.

Die Anleihe für 1883-84 wird sich beziffern auf 32 200 000 Mark, worunter 4 Millionen für die Entschädigung Hamburgs; für 1884-85 wird eine Anleihe von 23 200 000 Mark erforderlich sein. Im Uebrigen sind wir auf die Anleihe angewiesen für die Zwecke der Marine und des Heerwesens.

Hiermit möchte ich die Spezialbeläge schließen und Sie bitten, die beiden Etats in wohlwollender Beratung zu ziehen.

Abg. Richter: Die Bundesregierung drängt so sehr auf die Befestigung einer Verfassungsbestimmung, auf die bei der Beratung der Verfassung auch von der rechten Seite der größte Wert gelegt ist. Wenn es nun in Preußen unmöglich ist, die finanziellen Bedenken gegen die zweijährigen Etatsperioden zu beseitigen, soll man denn die vornehmste Vertretung des deutschen Volkes einfach degradieren hinter die Vertretung jedes Einzelstaates? (Hört, hört! links.) Jetzt wird in zwei kurzen Absätzen in den Erläuterungen zu den Etats der Verein des Volkes betrauert wird. Die Herren sagen, es sei nur ein harmloser Verlass, während doch das deutsche Volk sich seines vornehmsten Rechtes entäußern soll, um einer Ersparnis von dreizehn Millionen willen. Jetzt folgert man: wenn der Etat für dieses Jahr im voraus festgehalten werden muß, so muß auch zulässig sein, daß er für das zweite Jahr gültig ist. Ich folgere daraus, daß er auch für drei, vier, fünf Jahre gültig ist. Das nennen die Herren Objektivität! Nach Art. 71 der Reichsverfassung darf der Etat in besonderen Fällen auf längere Zeit bewilligt werden. liegt hier aber solch ein Ausnahmefall vor? Minister Dr. Friedenthal, früher Führer der Reichspartei, sagte bei einem Amendement Miquel's, daß die Zährlichkeit die Grundlage einer geordneten Finanzwirtschaft sein muß. In jenen Kreisen sieht allerdings seitdem diese Anschauung mehr und mehr abzunehmen. — Der ganze Etat für 1884-85 ist eine kalkulatorische Deduktion, bei der man sich oft verrechnen kann, während doch gerade für die Einzelstaaten es von größter Wichtigkeit ist, daß die Positionen des Reichsetats nicht fiktional sind, da die Erhöhung der Matricularbeiträge eine Erhöhung der Steuerlast zur Folge hat.

Nach alledem können wir uns auf diese Probe nicht einlassen. Was den Etat pro 1883-84 betrifft, so kann man die 3 1/2 Millionen Mehrausgaben und noch mehr beseitigen. Auch bei den Einnahmen wird es sich um zehn Millionen besser stellen. Der Etat, wie er vorliegt, bietet ein durchaus nicht erfreuliches Bild. Der Jollettat fragmt, und da will man auf die Einführung des amerikanischen Reiches einen neuen Zoll legen, zu einer Zeit wo Amerika uns so entgegenkommt, indem es einen Theil seiner Zölle herabsetzt. Auch steht ein Antrag auf Erhöhung der Zölle bevor, weil der arme preussische Forstbesitzer mit dem Ertrage seines Waldes nicht zufrieden ist und die Hilfe der Steuerzahler des Reichs in Anspruch nehmen muß! Auf dem Gebiete der Tabaksteuer wie der Spiritussteuer erlaube ich an, daß wohlberathene Urtheiler geschäftig werden müssen, wie überhaupt die Manufaktursteuer nicht nur, wie man ihnen vorwirft, mit ihren Theorien dem Volke Wunde schlagen wollen. — Die Sit-Einnahme des Etats kann man um mindestens sechzehn Millionen erhöhen, wenn Sie nach dem Durchschnitt der Vorjahre berechnen, berücksichtigen Sie ja gar nicht die Zunahme der Bevölkerung, das Steigen des Wohlstandes, das hoch die neue Wirtschaftspolitik mit sich bringen soll. Was die Einnahmestruetur betrifft, so hat diese die gesammten Erwartungen arg getäuscht. Mit hundert Millionen hat man da gerechnet, und ein kleiner, kümmerlicher Betrag kam da heraus. Jetzt erwartet man Alles von der Weizensteuer. — Redner lenkt sodann die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Unbaldefonds, der zu der Pensionserhöhung benutzt werden sollte, tabelt die äußere Pracht an den Baumrinnen und fordert die größte Sparsamkeit wegen des Steuerbruchs, der den Bürger belastet. Hunderte von Millionen seien schon bewilligt und noch mehr verlange man. Es sei Pflicht des Reichstages, von der Regierung eine Erklärung darüber zu verlangen, mit welchen Mitteln die Ausgaben der Zukunftspolitik gedeckt werden sollen. Von dem jetzigen Reichstage werde man nicht sagen können, daß er 12 Jahre nach der Wiedererhebung des Reiches seine Hand dazu geboten habe, daß die einzige wirksame Kontrolle der Regie-



zung durch das Volk ohne Grund befristet werde. (Beifall links.)

Zu dem von den drei liberalen Fraktionen gestellten Antrag, eine Anzahl Titel des Staats pro 1883/84 der Budgetkommission zu überweisen, beantragte Abg. Frhr. v. Münnigerode, dieselben Titel pro 1884/85 hinzuzufügen. Die Fortsetzung der Debatte wird sodann am Donnerstag 11 Uhr vertagt. Schluß 3<sup>1/2</sup> Uhr.

#### Halle, 8. Dezember.

Bei der heutigen Wahl des 1. Wahlbezirks (Stadt Halle, Saalkreis und Kreis Merseburg) wurden als Handelskammermitglieder für 1883 bis incl. 1885 die Herren Fabrikbesitzer Gust. Kuntze, Kaufmann Aug. Weinack, Bankier v. Westhe und Kammerrentier Westher, sämtlich zu Halle, einstimmig wiedergewählt.

Der Herrmann Bergmann & Schlee hier, ist ein Patent auf eine Regulierungsvorrichtung für Windmotive erteilt.

Sicherem Vermögen nach hat der Oberlehrer an der höheren Mädchenschule in den Brandischen Sitzungen Herr Dr. Stritzen einen Ruf nach Dessau erhalten, wo er an dem Herzog. Gymnasium als Oberlehrer vorzusprechen den französischen Unterricht übernehmen soll. Dr. Stritzen wird diesem ehrenvollen Rufe Herrn L. 3. Folge leisten. Sein Abgang ist für die höhere Mädchenschule und das Lehrerinnen-Seminar, in welchen Anstalten er zwei Jahre lang mit anerkanntem Erfolge gearbeitet hat, ein schwer zu ersetzender Verlust.

In dem Kunstgewerbe-Verein hielt Herr Rentier Otto gestern Abend einen Vortrag „über Reproduktion künstlerischer Zeichnungen durch Holzschnitt, Lithographie, Photographie u.“ In seiner Einleitung bemerkte Redner, daß in den letzten Jahren die illustrierten Bücher, deren Inhalt sich über die verschiedensten Gebiete des Wissens verbreitet, massenhaft zum Verlaufe kommen und erwähnt hierbei gleichzeitig, daß Deutschland in Bezug auf Herstellung des Holzschnitts allen andern Ländern der Welt voransieht. Eine ganze Anzahl von Städten (Dresden, Leipzig, Stuttgart, Düsseldorf u. A.) haben ganz vortreffliche Holzschnittschulen. Insbesondere eignet sich die Federzeichnung zur Reproduktion durch den Holzstich. In neuester Zeit werden diese Schnitte sogar nach den auf den Stock gebrachten Photographien angefertigt. Wenn auch der Holzschnitt mancher Fehler zeigt und die Zeichnung nicht immer voll in ihrer Originalität zur Geltung bringt, so ist dieselbe in seiner Bestimmtheit und Kraft dem Lichtdruck vorzuziehen, welcher die Zeichnung oft nur verwischt und verwaschen wiedergibt. Die Lithographie zeigt sich besonders für verschwindende Partien günstig. Die höchste Stufe der Reproduktion muß natürlich der Künstler selbst erreichen und haben sich von jeder Künstler ersten Ranges damit beschäftigt, durch Nachbildungen ihre Schöpfungen zu vervielfältigen. So viel aber auch in neuerer Zeit Erfindungen auf dem Gebiete der Reproduktionen gemacht werden, die Arbeit der künstlerischen Hand, unterstützt durch das künstlerisch gebildete Auge wird stets den Vorzug behalten, und hat nicht nur das Handwerk, sondern auch die Kunst einen goldenen Boden, welchen sie fort und fort behalten wird. An einer namhaften Anzahl von Originalen und Reproduktionen (sämtlich in Herrn Otto's Besitz), erweiterte und detaillierte Redner die von ihm aufgestellten Behauptungen und folgte das ganze Auditorium dem mit augenscheinlich weitgehender Sachkenntnis gegebenen Erläuterungen mit spannenber Aufmerksamkeit. Hierauf sprach Herr Bildhauer Schöber, indem er die vom Herrn Fabrikbesitzer Hubner freundlichst gestellte Sammlung von Gegenständen ausgetriebenen Silber vorwies. Schließlich theilte Herr Baujahr Lohausen als stellvertretender Vorsitzender mit, daß der Verein beim Magistrat um eine Subvention von 1000 M. eingekommen ist. Der Magistrat hat dieses Gesuch einstimmig bejaht und sieht zu erwarten, daß auch die Stadtverordneten-Versammlung die Bewilligung der Subvention bewilligt. Magdeburg subventionirt seinen kunstgewerblichen Verein mit 2000 M. Düsseldorf gab zu gleichem Zwecke den Uebersehler für Ausstellung, 204.000 M. hier, Stadt und Staat Braunschweig haben dafür 6300 M. bestimmt, der Leipziger Verein hat eine Jahreseinnahme von 10.800 M. u. s. w. Wegen dieser, bei der Stadtverwaltung beantragt, resp. von dieser erbetenen Subvention ist es aber nöthig, daß Statut des Vereins in einigen Paragraphen zu ändern und ist deshalb dem § 22 zuzufügen, daß, falls der Verein sich auflöst, dessen Vermögen der Stadt zufällt. § 9 ist dahin abzuändern, daß der Vorstand nicht wie bisher, aus 12, sondern aus 18 Mitgliedern bestehen soll, und hat dazu Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung je zwei Mitglieder zu delegieren. Beide Statutenänderungsanträge wurden genehmigt. Bezüglich des in der vorigen Sitzung vom Herrn Oberprediger Saran eingebrachten Antrags „bei Neubauten möglichst einen kunstgerechten Stil anzuwenden“ wird der Verein demnächst einen öffentlichen Aufruf an die Bauherren und Bauunternehmer der Stadt in diesem Sinne erlassen. Dieser Aufruf wurde verlesen und erhielt die Genehmigung der Versammlung. Der Kunstgewerbeverein zählt jetzt 375 Mitglieder.

Im Hotel zur „Stadt Hamburg“ tagte gestern Mittag der Zweigverein für Rübendruck-Industrie von Halle und Umgegend. In dieser Versammlung, die von Herrn Rentier C. H. Walter hier präsidirt wurde, war u. A. auch anwesend Herr Geheimrath Riefke, Direktor des Hauptvereins für Rübendruck-Industrie in Berlin, der zu derselben eigens gekommen war. In der geschlossenen Sitzung, zur ordentlichen Mitglieder und Gäste bestimmt, wurden vom Herrn Vorsitzenden verschiedene Mittheilungen gemacht u. A., daß der Braunschweiger Zweigverein einen eigenen Verband zur Verwerthung der Zunderriiben-Vorräthe bei Unglücksfällen, wie Brand u. s. w. gegründet habe, wozu dem hiesigen Zweigverein Mittheilung gemacht worden ist. Herr Bergmann als nun, Vorstandmitglied des längere Zeit in Magdeburg bestehenden Verbandes zur Verwerthung der Zunderriiben-Vorräthe bei Unglücksfällen, bebauert lebhaft,

daß der Braunschweiger Verein diesen Schritt gethan, statt, wie es doch für beide Theile erprießlicher war, sich dem älteren bestehenden Magdeburger Verband anzuschließen. Der hiesige Zweigverein befragte befanntlich in seiner letzten Versammlung, dieser Frage näher zu treten und ernannte eine Kommission aus 6 Mitgliedern, die sich mit derselben beschäftigten und dem Verein in der nächsten Versammlung Vorlage machen werden. Vorsitzender dieser Kommission ist Herr Fabrikdirektor Bauer-Röbberdorf. — Zu dem Punkte: „Wie weit sind die Bemühungen, die Errichtung einer Pensionskasse für Beamte der Rübendruck-Industrie, worüber auch im technischen Verein zu Magdeburg diskutiert worden ist, gediehen?“ — nimmt Herr Geheimrath Riefke das Wort und giebt den Anwesenden ein klares Bild über die in dieser wichtigen Angelegenheit seitens des Direktoriums gethanen Schritte, die anfänglich von Erfolg begleitet, schließlich doch an der Gleichgültigkeit der Interessenten scheiterten. Es bestehen große Schwierigkeiten, bei der Gründung einer Pensionskasse wegen Interessenten gerecht zu werden und so ist es denn natürlich, daß nach unangesehener Arbeit des Direktoriums seit dem Jahre 1878 das Werk zu Grunde getragen wurde. Von anderer Seite ist dem Direktorium der Vorwurf gemacht worden, es habe zu wenig in dieser Sache gethan und dieselbe nicht recht behandelt. Hiergegen vermaßt sich Herr Geheimrath Riefke auf das Entschiedenste und erklärt, daß nur die Gleichgültigkeit der Interessenten, gleichviel ob Fabrikbesitzer oder Beamte daran schuld, das das wohlthätige Institut nicht entstanden ist. Beispielsweise mag erwähnt sein, daß bei einer Zahl von über 300 Zunderfabriken sich nur im Ganzen 54 Beamte als Mitglied der Kasse gemeldet haben, die nur prospectiven kann, wenn sich mindestens 500 Beamte gemeldet hätten, was bei einer solchen großen Anzahl von Fabriken doch keine Schwierigkeiten haben dürfte. — Da es nun mit der Gründung einer eigenen Kasse nicht gut geht, so haben seitens des Hauptvereins Unternehmungen mit bestehenden Lebens-, Renten-, Pensions-Versicherungs-Gesellschaften stattgefunden, die zur Zeit noch bestehen und einen für beide Theile günstigen Verlauf nehmen werden. — Dem Redner wurde allseitig zugestimmt und ihm der übliche Dank für seine aufklärenden Mittheilungen dargebracht. — In der öffentlichen Sitzung, in der allgemeine Discussion zulässig ist, fand der Punkt: „Wie hat sich die Hauptgeschäftszweigung im Gebrauche bewährt?“ rasche Erledigung. Herr Dr. im Bahn-Arten hat privatim und in ganz veränderter Form Versuche hierzu angestellt und konstatirt, daß sich die Gaseuerung auf Wasser wenig, dagegen auf Treppentrost sehr gut bewährt. — Der Punkt: „Mittheilung über Verkauf-Polarisation“ — wurde von der Tagesordnung abgesetzt, da der Referent hierüber am Erscheinenden beiderhand war. Dagegen wurde über den weiteren Punkt: „Haben sich die in der letzten Sitzung am 5. October er. ausgedruckten Ausichten über die dreijährige Zunderriibenrente in Qualität und Quantität bis jetzt behauptet und hat das nachstehende Alter der Qualität geschadet?“ eine lebhaft Debatte gepflogen. Es wurde konstatirt, daß eine solche lokale Mühenrente, wie wir sie dieses Jahr hatten, noch nicht dagewesen wäre. Die Zunderriiben sind gar nicht im Stande, die gerenteten Zunderriiben alle zu verbrauchen zu können. Was den Zunderriiben der Mühen anlangt, so sieht dieser hinter den Erwartungen weit zurück und werden die Produzenten, statt des erhofften Gewinnes einen Verlust nicht vermeiden können. — Die ferneren Punkte: „Sind Abnormitäten in den dreijährigen Rübendrüsen beobachtet und hat dies die Verarbeitung?“ — „Hat sich der Saftreichtum von verschiedenen Rassen Zunderriiben bemerkbar gemacht?“ — „Liegen nun mehr befriedigende Resultate über Anwendung der schwefeligen Säure vor?“ wurden erledigt und dabei konstatirt, daß derartige Schwankungen bei Feststellung des Saftgehaltes vorgekommen sind, wie sie vordem nicht bemerkt wurden. Es ist bekannt, daß je ärmer die Zunderriibe ist, desto reicher ist der Saftgehalt und umgekehrt. Bezüglich der schwefeligen Säure konnte Definitivität nicht beigebracht werden, es wurde nur u. A. bemerkt, daß die Phosphorsäure bei dem Diffusionsverfahren angewendet, den besten Erfolg erzielte. — Der vorgerückten Zeit wegen wurden die noch auf der Tagesordnung stehenden Punkte von derselben abgesetzt und die Versammlung geschlossen.

Vor einem recht zahlreichen Auditorium hielt gestern zum Besten des Gustav-Adolf-Vereins Herr Superintendent Dr. Förster einen Vortrag über Luther und Calvin. Es gab eine Zeit, wo man die Namen Luther und Calvin einander feindselig gegenüberstellte. Lutheraner und Calvinisten waren erbitterte Feinde, Schimpfereien gingen herüber und hinüber, und den Papisten zur besonderen Freude gereichte. Wie weit die Feindschaft dieser beiden evangelischen Parteien ging, erhellt ein Ausspruch des Kurfürsten August von Sachsen, demzufolge dieser wünschte, daß, wenn er nur eine calvinistische Ader hätte, diese ihn vom Satan ausgerissen werden möge. Unsere Zeit ist klarer und in ihr der Unionsgedanke überwiegend geworden. Eine zwischen Luther und Calvins Lebensverhältnissen gegogene Parallele ergibt, daß Luther eine Schule der Entbehrung durchgemacht mußte. Als er der Strenge des Vaters entwichen war und die an Entsigung und Entbehrung reiche Kerzzeit hinter sich hatte, machten sich bei ihm fessliche Kämpfe geltend, aus denen er aber als Sieger hervorging. Nachdem er sich zur Klarheit emporgearbeitet hatte, ging er Schritt für Schritt auf dem von ihm als richtig erkannten Wege weiter. Auch Calvin war wie Luther dem niedrigen Volk entzogen. Sein Großvater war Richter, sein Vater ein bischöflicher Bureaubeamter. Wie Luther's Vater, so war auch derjenige Calvins sehr streng. Die Mutter starb ihm frühzeitig und kam der Anrede nun als Pensionär in eine ablige Familie, in welcher er sich gewisse vornehmliche Manieren aneignete, die er vornehmlich in einer rüchhaltigen Hofgesellschaft gegen Andere zur Geltung brachte. Mierzehn Jahre alt, kam er im Jahre 1523 nach Paris auf die hohe Schule. Bei seinen Mitgeschülern machte er sich durch Antilagen wenig beliebt und

erhielt er ebendeshalb den Spitznamen: „Alfusato“. Von Haus aus zum Geistlichen bestimmt, erhielt er in der Folge von seinem Vater die durch nichts motivirte Weisung Jurisprudenz zu studiren, doch verließ er dieselbe nach seines Vaters Tode, um seine alten Studien wieder aufzunehmen. Sein Streben war, einmals ein gelehrter Humanist, wie Erasmus und Reuchlin es waren, zu werden, und ging eine Zeitlang sein Leben und Streben ganz in der Wissenschaft auf. Wie sich in ihm die Glaubensumwandlung (1532) vollzog, ist nicht recht klar geworden. — Neben Luther und Calvin, ist die Klarheit und Festigkeit des Willens gemeinsam. Luthers poetisch und religiös angelegte Natur rang sich nur schwer und unter Geisteskämpfen in dem reformatorischen Gedanken empor. Mächtigere Klarheit und energischer logischer Denken machte es dem Calvin dagegen leicht, sich auf den reformatorischen Standpunkt stellen zu können. Was das Aeußere anbelangt, so war Luther ein echter, kräftiger Repräsentant der germanischen Race, der schwächliche Calvin dagegen ein Römianer. Erst 26 Jahre alt schrieb Calvin in Basel sein Buch über die neue evangelische Lehre, welches, besonders berechnet für die gebildeten Stände, großes Aufsehen in dem Kreise der in Frankreich damals überwiegenden Calvinisten machte. Seine Glaubenslehre gliederte in der Aufzählung des Conciliums als Geheimesort und in der Prädestination, derzufolge der oder jener Mensch von vornherein von Gott zur Verdammnis oder zur Seligkeit bestimmt sein soll. Diese entsetzliche Lehre von der Prädestination war es auch vornehmlich, welche ihm (mit Recht) die erbitterteste Feindschaft der übrigen Calvinisten eintrug. Calvins Frömmigkeit war puritanisch streng, diejenige Luthers dagegen nur mehr kindlich, tiefmüthigen Charakter. — In der Folge kam Calvin nach Genf, wo er energischer Ordnung schaffte und sich dadurch viele Gemerhaft zugew. Genüthig, fortzugehen, holte man ihn dennoch bald nach Genf zurück, wo er nun als fruchtbarer Gestaltgeber das kirchliche Leben streng regelte. Zumberhandlende wurden mit Gehässigkeit, zeitweiliger Ausweisung oder gänzlicher Verbannung bestraft. Andersdenkende gingen hingerichtet. Genuß, Tanz und alle Lustbarkeiten waren bei strenger Ahndung untersagt. Fremde, welche sich den allgemeinen Anordnungen nicht fügen wollten, wurden alsobald nach Genf, wenn Genf sollte zum Gottesstaate werden. Calvins Grundgesetz war: „Was die Aene nicht heilt, heilt das Eisen, und was das Eisen nicht heilt, heilt das Feuer!“ Außer dem Sonntag gab es kein Fest, nicht einmal das Weihnachtsfest wurde gefeiert. Alles was an den römisch-katholischen Kultus freiste, wurde aus der Kirche entfernt, denn Calvins Wert war ein rabulärer Neubau. Wie C. in seiner Jugend sich gab, vornehm und verschlossen, so blieb er auch im Mannesalter. Er scheute sich mit den unteren Volksstufen zu verkehren und konnte sich bei einer in Genf ausbreitenden Pest nicht dazu verstehen, die Kranken und Sterbenden zu besuchen und zu trösten. Wie ganz anders war dagegen unter Luther! Dieser liebt mit und in den Volks. Als in Wittenberg eine pestartige Krankheit ausbrach, so scheute er sich nicht die Kranken zu besuchen, sie mit dem Worte des Helandes zu trösten und ihnen das zu schenken, letzte Stündlein zu erleichtern. Zuletzt warf Redner die Frage auf, „wie sich wohl Luther gegen Calvin verhalten haben würde, wenn beide zusammen gekommen wären?“ und knüpfte daran die Mittheilung, daß Calvin den Reformator Luther hoch achtete, und auch Luther sich für ihn und wieder günstig über Calvin aussprach. Einmal fuhr er auf C. an Luther geschrieben und zwar in einer Weise, welche voraussetzlich eine Einigung zwischen den beiden evangelischen Parteien angebahnt hätte, leider aber kam der Brief nicht in Luthers Hände. Melanchthon, welcher das Schreiben übermitteln sollte, wagte dies nicht, da Luthers Stimmung wegen des Abendmahlsstreites, („das ist“ und „das bedeutet“) welchen er mit den Reformirten führte, eine äußerst gereizte war. Calvin starb den 24. Mai 1564 zu Genf, welches Stadt durch ihn zum geistlichen Mittelpunkt der Reformirten erhoben worden war. Mit dem Sage: „Und so bleiben Luther, Calvin und Zwilling, die drei, aber Luther ist der größte unter ihnen“ schloß Redner seinen hochinteressanten Vortrag.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß Willets zu dem von Fraulein Valerie von Zastiska für Samstag den 9. d. in der Marktstraße veranstalteten Concerte bei Herrn Karmrodt, Barfüßerstraße und bei Herrn Friedrich Arnold (Oette), Markt, und der Zeit der Gesänge am Eingange der Kirche für 10 u zu haben sind. Die Kirche ist gut geheizt.

Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr kam ein von der Königsstraße herabkommender schwer beladener Wagen ins Rathaus und fuhr mit solcher Kraft auf die am Rathaus stehende Telegraphenstange, daß sich dieselbe ein Stück aus der Erde hob. Die Drähte wurden in Folge der plötzlichen Hebung zu sehr gespannt und zerrißen.

Am 5. d. M. Mittags von 12 — 1 Uhr hatten sich mehrere Arbeiter der Halle'schen Maschinenfabrik in eine leere Trodenkammer zum Mittagessen begeben und nach diesem ein Schlafen gemacht. In der daneben liegenden verschlossenen Trodenkammer brammen Coalstörbe, wozon der Dampf durchdrungen sein mußte, so daß die Arbeiter ihn einathmeten, denn drei derselben waren längere Zeit benimmungslos und konnten auch die Arbeit für den Nachmittag nicht wieder aufnehmen, während die übrigen nur Kopfschmerzen davontrugen.

Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde an der Bernburger- und Buchererstraße ein herrenloses Pferd aufgefunden und vorläufig polizeilich in Pflege gegeben. Das Pferd ist dunkelfuchs-schwarz, am rechten Vorderfuß über dem Fußgelenk mit einem schwarz und weiß gestreiften Tuche verbunden und trägt defekte Halfter mit Strick.

Landesamt Halle. Meldung vom 7. Dezember. Aufgeboren: Der Schantwirth 3. Knebel, Ludwigstraße 13a, und M. Köpfig, Ludwigsstr. 8. — Der Maurer F. S. Rudolph, Giebichstein, und C. F. C. Schlichte,



Salzfurt. — Der Bahnarbeiter J. H. Baumgarten und R. R. W. Hammer, Gießschneid.

Oboren: Dem Pauschist F. Krause ein S., vor dem Richter 6. — Dem Kassier-Kontrollor F. Erlich ein L., Grolotenstr. 15. — Eine ungel. F. Sommergasse 5. — Dem Wirtler R. Hegewald ein S., Steg 19. — Dem Fabrikarb. M. Bruns ein L., Mühlstr. 2. — Dem Fabrikarb. A. Bollmann ein L., Geißstr. 23.

Geſtorben: Des Mediciner W. Heise T. Margarete, 10 M. 2. T., Kamenzengasse, H. Schloßgasse 7. — Des Schmied A. Glück S., todtgeb., a. d. Halle 6. — Des Kaufmann J. Heft S., Bruno, 3. 3. 10. T., Diphtheritis, gr. Ulrichstr. 35. — Der Kaufmann Franz Domp, 39. 3. 8. M. 28. T., Carcinoma, Klinik. — Des Pianist H. Küfer S., Paul, 1. 3. 1. M. 24. T., Diphtheritis, Geogr. 5. — Des Bahnarb. G. Stußträger Ehefrau Vertha geb. Wand, 36. 3. 4. M. 20. T., Lungenschwindsucht, Geißstr. 49. — Des Privatmann F. Wegner Ehefrau Sophie geb. Veigt, 75. 3. 5. M. 14. T., Lungenschwämmung, Schillershof 17. — Der Arbeiter Carl Brümmer, 77. 3. 5. M. 23. T., Apoplexie, Schillershof 15.

### Mehl-Vorreden in Halle a. S.

7. December 1882.  
für 100 Kilogramm.

Beimengemein	00 M.	31,00 bis	M. 32,50.
do.	00	30,00	31,00.
Roggenmehl	00	24,00	24,50.
do.	01	23,00	23,50.
Futtermehl	00	15,00	15,50.
Roggenmehl	00	10,00	10,50.
Weizenmehl	00	9,50	10,00.
Weizenmehl	00	9,00	9,50.
Patentmehl	00	35,00	35,50.

### Prädigt-Anzeigen.

Am 2. Advent (Sonntag den 10. Dezember) predigen:

**Zu U. L. Frauen:** Vorm. 10 Uhr Herr Archidiakon Pflanze. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Sup. Lic. Förster.

**Abends 6 Uhr Herr Diakon Gräfflein.**

**Sonntag den 11. Dezember Abends 6 Uhr Missionssunde Herr Pastor Jordan.**

**Freitag den 15. Dezember Vorm. 9 Uhr allgemeine Beichte und Kommunion Herr Diakon Gräfflein.**

**Zu St. Ulrich:** Vorm. 10 Uhr Herr Oberdial. Pastor Wäcker. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Diakon Gräfflein. Abends 6 Uhr Herr cand. theol. Paulsen.

**Zu St. Marien:** Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Saran. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Diakon Gräfflein. Abends 6 Uhr Herr Diakon Gräfflein.

**Sospitalprediger:** Vorm. 8 1/2 Uhr Beichte und Kommunion Herr Diakon Gräfflein.

**Domprediger:** Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Albers. Abends 5 1/2 Uhr Herr Domprediger Becht.

**Nachm. 1 1/2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Domp. Albers.**

**Sonntag den 11. Dezember Abends 6 Uhr Predigt Herr Professor Dr. Ring.**

**Zu Bernhart:** Sonntag den 9. Dezember Abends 6 Uhr Predigt Herr Pastor Hoffmann.

**Sonntag den 10. Dezember Vorm. 10 Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinderkirche Herr Pastor Jordan. Abends 5 1/2 Uhr Gottesdienst Herr Hilfsprediger Gde.**

**Zu Gieseler:** Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Pflanze. Nachm. 2 Uhr Sonntagssunde Herr Hilfsprediger Dr. Schmidt. Abends 5 1/2 Uhr Beichte und Kommunion Herr Pastor Pflanze.

**Freitag den 15. Dezember Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Hilfsprediger Dr. Schmidt.**

**Im nächsten Kirchenjahr:** Sonntag Vorm. 9 Uhr Herr Hilsprediger Dr. Schmidt.

**Katholische Kirche:** Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pfarrer Woter. Nachm. 2 Uhr Heiligabend.

**Diatonikensunde:** Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.

**Baptisten-Gemeinde:** (Mühlgraben Nr. 2.) Vorm. 9 1/2 bis 11 Uhr und Nachm. 3 1/2 bis 5 Uhr und Mittwoch abends 8 bis 9 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag Nachmittags von 2 bis 3 Uhr Herr Kinder-Gottesdienst. Freier Zutritt für Jedermann.

**Evangelische Gemeinde:** (gr. Ulrichstraße 23.) Vorm. 10 Uhr Sonntagsgottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt, danach kirchliche Abendgottesdienst.

**Gießschneid:** Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Superintendent. Urte. Nachm. 2 Uhr Herr Pastor Pflanze.

**Wittwoch den 15. Dezember Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl Herr Superintendent. Urte.**

**Hilfstr. 10. Kindergottesdienst (Wittwochstr. 10.)** Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Domprediger Becht.

### Provinz und Nachbarländer.

Merseburg. Mit Sonntag den 10. d. Mts. wird die Ausstellung der Gewinne der 3. fähr. thür. Pferde-Votterie beginnen. Die Ausstellung ist am Tage der Erröffnung von 12—4 Uhr Nachmittags (Entrée 20 H.) an den folgenden Tagen von 12—2 Uhr Nachmittags (Entrée 50 H.) geöffnet. Die Verlosung findet am 15. Dezember c. statt.

### Bermischtes.

Frau Ucca kann sich einer feinen Schmiedschel unferes Kronprinzern träumen: „Frau Barolin“, sagte er zu ihr, „Sie sind eigentlich recht zu bedauern.“ Bernwarder fragte die Kaiserin: „Weshalb kaiserliche Hofstet?“ Weil Sie die Ucca nicht sehen können.“

Paris, 6. Dezember. (Berl. Tagbl.) Die Seine steigt noch immer und verursacht in den Borden und der Umgebung von Paris großen Schaden. In Asfor und Jerey haben die Einwohnern in Kämen durch die Straßen, um aus den Wohnungen zu flüchten durch die Straßen, ihre Habseligkeiten zu retten. In Jerey ist regelmäßiger Bootverkehr. Man sammelt für die Notleidenden. An verschiedenen Orten wurden Personen, die aus Jerey oder Beschlacht Rahnfahrten unternahmen, von der Eröffnung erfasst und fielen ins Wasser; nur davon ertranken. Weiteres Steigen wird von Meteorologen vorausgesagt.

In London haben kürzlich mehrere Versuche stattgefunden, das Telephon bei der Taucherzeit zu verwenden. Die Ergebnisse sind sehr gut ausgefallen. Vom Lande aus konnte mit den in voller Ausübung auf den Boden der Londoner Dock x. herabgesunkenen Tauchern

die beste Unterhaltung geführt werden. Die Taucher verlangten mittels des Telephons vom Grunde der Themse wissen zu fragen, so daß die Verwendbarkeit des Telephons zur Taucherzeit vollständig erwiesen wurde. Das Verbindungsnetz zwischen dem Lande und dem Taucher auf dem Meeressgrunde war 550 Meter lang.

Ein Raß und seine Folgen. Dieser Tage kam ein 17jähriges hübsches Mädchen in die Drenklint des Wiener Allgemeinen Krankenhauses und verlangte dem Primarius vorgeführt zu werden, da sie am plötzlich eintretenden Tauchleide und die unmittelbare Ursache desselben nicht überdauern mittheilen konnte. Dem Primarius vorgeführt, und über die Entstehungsurache ihres Leidens befragt, gab sie nach längerem Zaudern und unter Erötheln die Antwort, daß ihr Geliebter, von einer Reise zurückgekehrt, sie umarmt, seinen Mund fest an ihr Ohr gedrückt, und auf dieselbe einen herzhafte Raß gedrückt habe. In diesem Momente empfand sie einen heftigen Schmerz und sie hörte seitdem ganz gar nichts mehr. — Professor Gruber untersuchte das Ohr des Mädchens mittels des Spiegels und constatirte in der That eine Ruptur des Trommelfelles mit heftiger Entzündung desselben, deren Entstehung ohne allen Zweifel auf die Erschütterung der Gehörwerkzeuge durch den Raß zurückzuführen ist.

— Eine gestohlene Kirchthurmorgel etc. In der Nacht zum 24. v. M. wurde aus dem Kirchthurm zu Brodersdorf bei Riß-Warten die drei Zentner schwere Orgel gestohlen. Diese war mit der Jahreszahl 1691 und mit der Inschrift: „In honorem beatae Mariae virginis“ versehen. Bei der Ausübung dieses frechen Diebstahls waren natürlich mehrere Personen betheilt, welche die schwere Orgel mittels Wagen fortzuschaffen. Die ergriffenen Nachforschungen, die unerzählich nach den Thätern eingeleitet worden sind, blieben bisher ohne Erfolg.

— Die Emancipation von der Steinföhle. Hofrath Brunner, Chef des österreichischen Telegraphenwesens, hielt jüngst über die dynamo-elektrischen Maschinen einen Vortrag, in welchem er die Vererbung aussprach, daß die gesammte Technik einer Umwälzung entgegensteht, indem diese Maschinen nicht nur die Kraft einer rotirenden Bewegung in Elektrizität umzuwandeln, sondern auch diese Elektrizität in Arbeitskraft zurückzuwandeln vermögen. Als vollkommenste Lösung dieses Problems bezeichnete der Vortragende die von Marcel Deprez in München angefertigte Maschine, durch welche die von einer Dampfmaschine in Wiesbad erzeugte Kraft mittels eines geschlossenen eisernen Telegraphenstrahles 57 Km. weit bis nach München geleitet wurde. Brunner sprach sich hierüber folgendermaßen aus: „Ich kann die Wichtigkeit dieser Emancipation nicht laut genug betonen. In derselben liegt die Emancipation von der Steinföhle. Die bisher ungenutzte Kraft der reisenden Bergbahnen wird künftig nicht nutzlos verstreuen. Jeder fallende Tropfen derselben wird in Turbinen gesammelt werden, um dynamo-elektrische Maschinen in Stationen zu versetzen, welche die Kraft durch den telegraphischen Draht in eine Fabrik leiten werden, wo sie zum Betriebe der Dampfmaschine oder zur Beleuchtung der Arbeitskräfte benutzt werden wird. Man wird endlich auch noch daran denken, die geschlossenen häuslichen Einrichtungen, wie Treppenhäuser, das Arbeiten mit der Nähmaschine, das Waschen, Bügeln x., mittels elektrischer Kraftübertragung zu bejagen; x. mehrere Damen werden sogar das Klavierpiel ohne Anstrengung ihrer garten Hände durch Elektrizität betreiben.“

— Wissenschaftliches Henten. Dr. E. W. Hammond in New-York beweist in einem kürzlich dort erschienenen wissenschaftlichen Blatt, daß die gegenwärtig übliche Art des Gedächtnisses, in der Ansicht es zu dislocieren, falsch, nutzlos und barbarisch ist. Da diese Art der Gedächtnis-Ente in dem Kontinente sowohl als auch in den Vereinigten Staaten die gewöhnliche ist, verdienen seine Erörterungen um so größere Beachtung. Wenn Denken, sagt er, auseinander tritt der Tod entweder durch Erschöpfung oder durch Verbot gleichzeitig ein. Wenn der Strick losse oder zu hoch am Halse angelegt wird, so kann nach ein wenig Luft in die Lungen gelangen und so das Leben verlängert werden, bis endlich der langsamere Tod durch Ermüdung eintritt. Man sollte jedoch augenblickliches Erstickens herbeiführen, indem man die Schlinge so anlegt, daß sich die Luftströme sofort schließt. Doktor Hammond stellte an sich selbst Erstickungsversuche an, während er in seinem Armbügel lag! Um seinen Hals wurde ein Handtuch gelegt, dessen Enden von einem seiner Freunde, einem Arzte, in einander gefaßt und gezogen wurden, während ein anderer Arzt vor ihm stand und Gesicht und Puls beobachtete, um nöthige Hilfe zu leisten. In dem Maße, wie die Zusammenziehung fortschritt, empfand Dr. Hammond zuerst ein Gefühl der Wärme und des Prickelns, welches bei den Hüften begann und sich von dort nach und nach dem übrigen Körper mittheilte. Das Gesicht schwand zum Theil, aber es zeigten sich keine farbigen Lichterscheinungen. Der Kopf fühlte sich besten zu wollen und in den Ohren lautete es, allein das Bewußtsein dauerte fort und Dr. Hammond konnte seinen Freunden noch mittheilen, ob er durch Wasserströme, die an seiner Hand gemacht wurden, Schmerz empfinde oder nicht. Nach einer Minute und 20 Sekunden war alle Empfindung vollständig geschwunden.

— Ein Hund als Lebensretter. Auf eine mehrwürdige Weise wurden kürzlich die beiden Kinder der in der Keßlingstraße Nr. 9 in Wien wohnhaften Tischlergattin Ed. aus großer Gefahr errettet. Während Frau Sch. bei der Wasserleitung auf dem Gange einen Krug Wasser holte, warf ihr 5 1/2 Jahre altes Töchterchen aus auf einem Tische stehende brennende Lampe um, die Lampe fiel zu Boden, zerbrach und das brennende Petroleum ergoß sich nach allen Seiten. Das Kind schrie auf, und wie es sah, daß sein Kleiden in Flammen stand, lief es schreiend zur Thür hinaus; hier jedoch fiel es über einen

vor der Thür liegenden nassen Krapp, und wie es vom Boden wieder aufstand, war der vordere Theil ihres Kleides zwar total verbrannt, die Flamme aber erlosch. Der Körper des Mädchens hatte fast gar keinen Schaden gelitten. Frau Sch., die auf das Schicksal des Mädchens eiligst herbeigekürzt war, suchte die schon über einen ziemlich großen Theil des Zimmers verbreiteten Flammen durch Dedeln zu erlöchen, und als ihr das endlich gelungen war und sie eine Kerze angezündet hatte, wurde sie mit Entsetzen gewahrt, in welcher fürchterlicher Gefahr auch ihr zweites Kind, ein acht Monate alter Knabe, gefahren hatte. Sogar lag der Knabe auf einer kleinen Decke auf dem Fußboden in der Nähe des Tisches und jetzt war das Kind mit seiner Decke weit vom Tische entfernt und der Hund der Frau Sch., eine ziemlich große Dogge, hielt das Mädchen des Kindes fest mit den Zähnen, zerrte und zog es sammt der Decke gegen das Fenster, bis zu welchem Punkte das brennende Petroleum sich noch nicht ergoßen hatte. Es war kein Zweifel, daß der Hund das Kind aus dem Bereiche des Brennstoffes gerettet und es auf diese Weise gerettet hat.

— Zur Feier der silbernen Hochzeit unseres kronprinzlichen Paares beabsichtigen wir, dem „Deutschen Monatsblatt“ aus Petersburg, gemeldet wird, die in Russland lebenden Deutschen ein großes Ayl für Personen deutscher Nationalität zu gründen, welche ohne eigenes Verlangen in Russland beschäftigt worden sind. Es soll sich dabei nur um zeitweilige Aufnahme dieser Personen handeln, denen der Vorstand des Ayls außerdem beihilflich sein wird, Arbeit zu finden. Wie verlautet, ist die obigenfällige Genehmigung zur dieser Stiftung bereits erfolgt und ebenso die Erlaubnis, in allen Städten des Reiches Sammelstellen aufzustellen.

— Der benetzte afrikanische Elefant des Zoologischen Gartens ist in den Besitz des Zoologischen Museums übergegangen, das das Skelet präpariren und die Haut des Thieres ausstopfen lassen wird. Bisher besaß das Museum nur Exemplare des indischen Elefanten. Die im Garten jetzt vorgenommene Sezierung des Thieres hat ergeben, daß dasselbe der Augentuberkuose zum Opfer gefallen ist. Wie man annehmen geneigt ist, hat übermäßiger Genuß von Spirituosen, die ihm unvernünftige Betrücker des Gartens gereicht, die Gesundheit des Thieres untergraben.

— Eßt Chinesisches. In dem Lande China ist es nicht üblich, auf das Wohl des Kaisers sein Glas zu leeren, weil darin eine Verletzung der dem Beherrscher des Reiches schuldigen Ehrfurcht erblickt werden könnte. Weniger bekannt dürfte es sein, daß es den chinesischen Porzellanfabrikannten schon seit langer Zeit verboten ist, wie in früheren Jahrhunderten, die Erzeugnisse ihres Kunstfleißes mit der berühmten Kaiserkrone zu versehen, weil durch das Zerbrechen einer dergleichen gekrönten Schüssel, Schale u. s. w. der Name des Kaisers beleidigt werden könnte. Die Fabrikannten führen demgemäß schon seit der Mitte des XVII. Jahrhunderts die sogenannte Mandarinmarken auf ihrer Waare; wie beruhigend aber muß es für die Kaiserin Wang und Wang und ihre Nachfolger gewesen sein, daß durch die Weisheit des Stiefvaters der Dynastie Tjing für sie jede Beleidigung durch zerbrochene Teller und Blumentöpfe ausgeschlossen war.

London, 8. December. (Orig.-Telegr.) England/ Schottland und Wales starker Schneefall, dadurch empfindliche Störung des Bahnverkehrs und zahlreiche Unfälle. In vergangener Nacht ist in Woodstreet eine große Feuerbrunst ausgebrochen, welche Vormittag noch nicht gelöscht war. Das Magazin Foster Porter Rylands Compagnie und selbst Fleming Compagnie ist zerstört. Verlust über 2 Mill. Pund.

### Abgang und Anknunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7:00	11:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30
Breslau via Sorau-Sagan	7:00	11:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30
Cottb., Gub., Posen, Sorau	7:00	11:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30
Bitterf.-Berl.	7:00	11:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30
Leipzig	7:00	11:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30
Magdeburg	7:00	11:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30
North.-Class.	7:00	11:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30
Thüringen	7:00	11:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30

a) Nur bis Lötzfelde, b) bis Sangerhausen, c) bis Finsterwalde.

### Anknunft

von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7:00	11:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30
Breslau via Sorau-Sagan	7:00	11:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30
Cottb., Gub., Posen, Sorau	7:00	11:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30
Bitterf.-Berl.	7:00	11:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30
Leipzig	7:00	11:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30
Magdeburg	7:00	11:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30
North.-Class.	7:00	11:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30
Thüringen	7:00	11:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30	3:30	6:30	9:30	12:30

a) Von Sangerhausen, b) Lötzfelde, c) Falkenberg, d) Hitterfeld.

\* Schnellzug I. — II. Classe. † Schnellzug I. — III. Classe.

Für die Redaktion verantwortlich C. Bohardt in Halle

### Für die Heberhewmen in den Rheinländern

sind ferner eingegangen:

F. W. 5 M. W. R. u. E. J. 35 M. Df. 1 M. L. D. 3 M. 50 H. Ungenannt 3 M. L. 1 M. Ungenannt 50 H. E. N. 4 M. Sa. 53 M. Hieru 1. Duntung 43 M. Sa. Sa. 96 M.

Weitere Beiträge nicht gern entgegen

die Expedition des Halle'schen Tageblatts,



### Warnung!

In Läden und Geschäften, welche als Lotterie-Kontor, Lotterie-Einnahme oder Lotterie-Rolle bezeichnet sind und deren Inhaber sich als Lotterie-Einnehmer resp. Kollektor bezeichnen, werden Loose der Preussischen Klassen-Lotterie und Anttheilsscheine auf solche Loose, oft unter Benennung als Anttheilsscheine, für Preise angeboten, welche die im Lotterienplan bestimmte Preise sehr weit übersteigen und ferner noch dadurch erhöht werden, daß in den Anttheilsscheinen selbst die Verkäufer derselben hohe Gewinn-Absätze für sich ausbehalten.

Die Anttheilsscheine begründen niemals Ansprüche an die Lotterie-Verwaltung auf Losverneuerung und auf Gewinnzahlung.

Vielfache gerichtliche Beurtheilungen von Losanttheilsschein-Veräußerern haben herausgestellt, daß solche Verkäufer häufig betrügerisch verfahren, indem sie die Loose, auf welche sie Anttheile verkaufen, nicht besitzen oder auf wirklich bessere Loose viel mehr Anttheilsscheine ausgeben, als der Umfang ihres Loosebesitzes erlaubt, oder endlich indem sie ihrerseits erprobene größere Gewinne unterlagern und mit denselben verschwinden.

Zur Unterzeichnung der Losanttheilsscheine von den ächten Loosen machen wir darauf aufmerksam, daß die letzteren stets einen Stempel mit der inneren Umschrift: „Koen. Pr. Gen. Lotterie-Direkt.“ und die gedruckte Unterschrift: „Königl. Preuss. General-Lotterie-Direktion“ tragen.

Zur Unterzeichnung zwischen den sich als „Lotterie-Einnehmer“ bezeichnenden und ihr Geschäft als „Lotterie-Einnahme“ oder „Lotterie-Kontor“ bezeichnenden Privat-Veräußerern von Loosen einerseits und den königlichen Lotterie-Einnehmern andererseits aber machen wir darauf aufmerksam, daß die letzteren allein als „Königliche Lotterie-Einnahmen“ oder „Königliche Lotterie-Einnehmer“ sich namhaft machen.

Berlin, den 8. Juli 1882.

Königliche General-Lotterie-Direktion.  
Damas Litenthal.

### Bemerkungen.

Die Schiffer-Control-Veranstaltungen im diesseitigen Bezirk finden am 5. Januar 1883 Vormittags 10 Uhr in Cönnern  
— Gasthof zum Ring — für den Bezirk der 1. Bezirks-Compagnie und am 5. Januar 1883 Nachmittags 2 Uhr in Dorf Alsleben  
— Gasthof zur Sonne — für den Bezirk der 5. Bezirks-Compagnie

statt und haben dazu sämtliche schiffahrtstreibenden Mannschaften der Reserve, Land- und Seewege zu erscheinen.

Dies wird mit dem Bemerkten zur Kenntniß gebracht, daß besondere Control-Ordres nicht ausgegeben werden, und das unentschuldigste Ausbleiben die gesetzliche Strafe zur Folge hat.

Halle a/S., den 6. Dezember 1882.

Königl. Bezirks-Commando des 2. Bataillons (Halle)  
2. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 27.  
von Marschall,  
Oberst j. D. und Bezirks-Commandeur.

### Abonnement für erkrankte Dienstboten im Diakonissenhause zu Halle pro 1883.

Der Vore des Diakonissenhauses, Holzth., wird in diesen Tagen denjenigen Herrschaften, welche bisher für ihre Dienstboten von dem Abonnement Gebrauch gemacht hatten, die Abonnements-Quittung pro 1883 überbringen und die Abonnements-Beiträge entgegennehmen. Es wird Sorge getragen, daß die Abonnements-Quittungen den Herrschaften noch vor Neujahr zugehelt sein. Diejenigen, welche dem Abonnement neu beizutreten wünschen, werden gebeten, ihre Beitritts-Erklärung und die Anzahl der Dienstboten, für welche sie zu abonniren wünschen, an Pastor Jordan, Mühlweg 3, oder die Oberin der Diakonissen-Anstalt auf Postkarte gelangen zu lassen, resp. an einen der beiden Orten den jährlichen Abonnementsbeitrag von 6 M. für einen Dienstboten zu entrichten. Im Laufe des letzten Jahres haben eine große Anzahl von Dienstboten an über 540 Pflegetagen die Wohlthat dieses Abonnements genossen. Nur bei fortwährendem zahlreichem Abonnement kann die Diakonissen-Anstalt diese mit so vieler Freude aufgenommene Einrichtung weiter aufrecht erhalten und ladet sie daher zu zahlreichen Beitritts-Erklärungen seitens der Herrschaften im Interesse guter Dienstboten freumblickt ein. Die Abonnements-Bedingungen sind folgende:

§ 1. Jede Dienstherrschaft, welche mit sechs Mark jährlich an unserer Kasse abonniert, erhält für einen Dienstboten im Erkrankungs-falle freie Kur, Verpflegung und Wartung in unserem Diakonissenhause. Wechsel des Dienstpersonals berührt das Abonnement nicht.

§ 2. Eine Dienstherrschaft, welche mehrere Dienstboten hält, muß für diese sämtlich abonniren, oder doch für alle männlichen oder für alle weiblichen.

§ 3. Das Abonnement mit dem Diakonissenhause umfaßt jedesmal das Kalenderjahr und gilt für das folgende, falls nicht in den ersten acht Tagen des neuen Jahres dem Diakonissenhause gekündigt wird.

§ 4. Wohnung ist, daß bei Anmeldungen zum Abonnement ein Krankheitsfall nicht vorliegt und beginnt daher das Recht auf freie Verpflegung eines Dienstboten erst 14 Tage nach gekündigter Anmeldung.

§ 5. Der Beitrag ist jährlich voraus zu bezahlen und wird gegen Kassenzuittung vor Beginn des neuen Jahres einbezogen.

§ 6. Das durch das Abonnement erlangte Recht auf freie Kur und Verpflegung beschränkt sich lediglich auf die Abonnementzeit. Soll die Krankenpflege über diese Zeit hinaus dauern, so muß für das nächste Jahr abonniert werden.

§ 7. Das Abonnement giebt kein Recht auf freie Beerdigung.

§ 8. Ausschließen von der Ausnahme sind Geisteskrank, Epileptische, Pockenkrank, Unheilbare und Syphilitische.

§ 9. Zur Aufnahme der erkrankten Dienstboten übersendet die Herrschaft ein Attest ihres Hausarztes mit Angabe der Krankheit.

Den Transport des Kranken in die Anstalt hat die Dienstherrschaft zu bewirken.  
Der Vorstand des Diakonissenhauses.

### Bitte.

Das Weihnachtsfest ist vor der Thür, und das städtische Krankenhaus liegt wieder voll. So klopf ich abermals an die Pforte der Liebe, welche nimmer aufhört, und bitte um ein Scherlein für die armen Kranken, die von ihren Angehörigen fern und voller Schmerzen, doch auch gern wissen möchten, daß Weihnachten ist, das Fest, wo die himmlische Liebe die Menschen auch lieben lehrt und geben und mit heimlicher Wohlthat überrauscht. Was mit Vertrauen werden wird, es sei nun bar Geld oder Beseidigungsgegenstände, soll wohl verwendet werden. Ich habe die gute Zuversicht, daß ich auch dies Mal nicht vergeblich für meine armen Kranken bete, und wünsche schon zum Voraus jedem frommen Geder Gottes reichste Vergeltung.

H. Rietzmann,  
Pastor des Hospitals und Krankenhauses zu St. Cyriaci.

### Hallischer Eisclub.

Den geehrten Mitgliedern unseres Clubs theilen wir ergebenst mit, daß die Eisbahn des Clubs wieder auf der Ziegelwiese ist, und daß dieselbe eröffnet wird, sobald die Polizei-Verwaltung die Erlaubniß zum Befahren des Eises erteilt.

Anmeldungen neuer Mitglieder nehmen entgegen:  
Herr Kaufmann Köbbe jun., Unterplan 10, Herr Apotheker Thamm, Obenapothefe, Herr Dr. Tausch, Poststraße 5 und Herr stud. de Terra, Karlsstraße 16.

Für den Inseratenteil verantwortlich: W. Hagemann in Halle.

Expedition im Basenhanse. — Buchdruckerei des Basenhanse in Halle a. d. S.

### Beste Westphäl. Schmiedekohle

bei Ferd. Pietzsch, Dachritzgasse 3.  
Auch ist dabelbst eine Vudenplane zu verkaufen.

### Paradies.

Seine Sonnabend den 9. d. Wts.

Pökelknochen mit Sauerkraut, Erbsenpuré und Meerrettig.  
Gleichzeitig bringe den Empfang des vorzögl. Winterbieres der G. Kurz'schen Brauerei (J. G. Reif), Nürnberg, zur gefl. Kenntniß und empfehle solches a Glas 20 Pf. sowie in Flaschen 17 Stück 3 Mark frei Haus!  
Hochachtungsvoll C. Meissner.

Rudolf Mosse,  
Louis Heise,  
Brüderstrasse 6, I. Etage.  
ununterbrochen von 8—8 Uhr geöffnet.  
Inseraten - Annahme  
für das  
Halle'sche Tageblatt,  
sowie für alle anderen Zeitungen Deutschlands und des Auslandes.  
Strengste Verschwiegenheit. Zeitungs-Verzeichn. kostenfrei. Höchste Rabatte

Halle'sche Tageblatt,  
sowie für alle anderen Zeitungen Deutschlands und des Auslandes.  
Strengste Verschwiegenheit. Zeitungs-Verzeichn. kostenfrei. Höchste Rabatte

Auction.  
Sonnabend den 9. Dezember cr. Vormittags 10 Uhr sollen Schulberg 8, hier 1 Kleiderst., 1 Schreibst., 2 Taschenuhren, ca. 1 Ctr. Lein und eine Partie Wagnbaumfourniere zwangsweise versteigert werden.  
Bischoff, Gerichts-Vollzieher.

ff. Tafel-Sonig,  
à 4. 50 S.,  
bei Entnahme von 5 A. bedeutend billiger.

ff. Tafel-Butter,  
(Sparbutter), à 4. 90 S.,  
in H. Kisten à 30 A. bedeutend billiger,  
für Wiederverkäufer!  
Albert Schmidt,  
Domplatz 8.

Goldfische, Fischgestelle,  
Fischgläser, Aquarien etc. empfiehlt  
C. H. Naundorf gr. Märkerstr. 4.

2 Cowry schöne thüringer  
Christbäume  
sind zu verkaufen  
im Gasthof zur gold. Rose.

2 fette Schweine verk. Schlauch. Kirche 7.  
Birkene ovale Fische verk. billig Datz 4.  
Neue und gebrauchte Möbel aller Art  
verkauft billig Brumswarte 6.  
Ein alter Kanonenofen mit Röhren zu  
taufen gesucht H. Ulrichstraße 29, I.

Gute Former  
nach auswärts für dauernde,  
gut lohnende Arbeit gesucht.  
Werbung Sonntag den 9. Dezember im Hotel goldene Kugel.

Gesucht wird ein fleißiger, ordentlicher  
Maschinenkloffer  
für vornehmende Reparaturen und zur Be-  
aufsichtigung einer kleinen Dampfmaschine.  
Scheren unter N. 7. in der Exped. d.  
Bl. erbeten.

Ein solider, tüchtiger Feuermann wird  
für einen stehenden Kesselfestler gesucht.  
Scheren unter N. 8. 1000 in der Exped.  
d. Bl. erbeten.

Einem Tischlergehilfen sucht  
H. Schröder, Wälderstraße 6.  
Gesucht sofort eine zweite Kochmamsell  
bei hohem Gehalt; 1 Junger für  
1 Dome 1. Januar; 2 Küchenmädchen  
für Rittergüter durch  
Frau Binneweiß, gr. Märkerstr. 18.

Ein ordentliches Mädchen mit guten  
Lese- und Schreibkenntnissen  
zum 1. Januar gesucht bei  
Cesf, Wälderstraße 6, I.

Ein Mädchen von 15 Jahren wird für den  
ganzen Tag gesucht Rathsmörder 6, p.

Ein anständiges Mädchen sucht Stelle in  
einem Materialwaarengeschäft und zur Stütze  
der Hausfrau. Zu erst.  
Mühlberg 1. A. Ehrhardt.

### Offene Stellen

zur 1. jung. Kochmamsell, f. 1 zuverf. f. anst. Kinderfrau, f. 2 Verkäuferinnen, f. Köchinnen u. Hausmädchen. Mehrere jung. derbe Landmädchen suchen Dienst durch  
Emma Lerche, gr. Schlamm 9.

Frau J. St. als Köchin, Stuben-, Kinder- od. Viehmädchen. Adr. N. 16 Exped. d. Bl.  
Ein H. Laden zum 1. Januar zu beziehen gr. Steinstraße 25.

### Zu vermieten

bis zum 1. Januar ein schönes geräumiges  
Zimmer Weidenplan 3a, II.  
Zu vermieten ist Klausdorvorplatz 1 ein  
Comptoir nebst 280 M. großem Lager-  
platz zum 1. März n. 3. Emil Schöber.

### 2 schöne Stagen,

je mit 8 heizbaren Viehen, Weidenplan n. Friedrichstraße-Gebäude Nr. 8 zu ver-  
mieten und z. 1. Januar oder 1. April zu  
beziehen.

Stube und Kammer  
zum 1. Januar nur an einzelne Leute zu ver-  
mieten alter Markt 16  
Wohnung v. 1. Januar Wälderstraße 7.  
Stube und Kammer verm. Gartenstraße 5.  
Wohnung zu 40 M. an ruhige Leute so-  
gleich zu vermieten Wälderweg 44.  
Möbl. Zimmer Wälderstraße 6, I.  
Möbl. Zimmer verm. Königstraße 15, I.  
Anst. Schlafstelle Webershof 5, II.  
Anst. Logis m. K. Datz 26, 27  
2 Herren finden fröhl. Logis Poststr. 22, II.

Wohnungs-Gesuch.  
2-3 Z., K., R. und Zubehör z. 1. April  
gesucht. Offerten mit Preisangabe n. G. 6  
in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine ältere alleinstehende Dame sucht zum  
1. April 83 eine Wohnung von St., K., R.  
und Zubehör in den neueren Stadtteilen.  
Offerten mit Preisangabe erb. W. P. 3.  
postl. Halle V. 2.

Eine alleinstehende Dame sucht z. 1. April  
1883 eine Wohnung von 3 unmobilierten ge-  
räumigen Zimmern bei einer gebildeten Fa-  
milie oder einzelnen Dame.  
Offerten unter N. 2. in der Exped. d. Bl.  
erbeten.

Dienereinigen, Dsenjegen u. dgl. über-  
nimmt noch Wagner, gr. Schlegelstraße 8.

H. Graefe  
(Inhaber: Emil Haessler).  
Annoncen-Expedition,  
Halle a/S., gr. Märkerstrasse 7,  
empfiehlt sich zur Besorgung von  
Annoncen an das

Halle'sche Tageblatt,  
sowie an alle anderen in- und aus-  
ländischen Zeitungen etc.  
Strengste Diskretion. Prompte Bedienung.

Hallescher Turn-Herein.  
Montags und Donnerstags Uebung.

Warnung.  
Der Arbeiter  
R. Michael  
ist aus meinem Geschäft entlassen. Derselbe  
ist nicht mehr berechtigt, für mich Gelder ein-  
zuziehen, weder Bestellungen anzunehmen, we-  
der auf meinen Namen zu borgen.  
Halle'sche Mineralwasserfabrik.  
Carl Schondorf.

Die Beerdigung der  
Frau Wegner  
findet Sonntag früh 9 Uhr vom Tränen-  
hause, Schülertshof 17, aus statt.